

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

15.6.1838 (No. 164)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 164.

Freitag, den 15. Juni

1838.

Baden.

Karlsruhe, den 13. Juni. Die Nummer 24 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom Heutigen enthält:

I. Eine Verordnung großh. Finanzministeriums vom 2. d. M., den Vollzug der Klassensteuergesetze vom 31. Okt. 1820 und vom 10. Juli 1837 betreffend.

II. Eine Bekanntmachung großh. Finanzministeriums vom 6. d. M., die Aufstellung der Dienstliste über die Kameralpraktikanten betreffend.

Baiern.

München, 11. Juni. Der, nächsten Donnerstag stattfindenden, Frohnleichnamspromession wird, in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs, Sr. L. H. der Kronprinz mit großem Cortège beizwohnen. Sämmtliche Hof- und Staatsbeamte, bis zum Range der Kollegialräthe, sind gehalten, dabei in großer Gala zu erscheinen. — Briefen aus Berlin zufolge dürfte Horace Bernet, der sich jetzt bekanntlich dort aufhält, auch unserer Stadt einen Besuch machen. Der berühmte Künstler darf eines freudigen und herzlichen Empfanges gewiß seyn. (N. Z.)

— Das Regierungsblatt Nr. 24 vom 9. Juni enthält ein Privilegium für den Maler Ludwig Wüst von Darmstadt auf Herausgabe eines lithographirten Bildnisses des Bischofs von Speyer, dann die Bekanntmachung einer Uebereinkunft mit den päpstlichen Staaten wegen gegenseitiger Freizügigkeit.

Bamberg, 11. Juni. Durch den kürzlich erfolgten Tod der Wittwe des bereits 1832 dahier verstorbenen Medizinalcomitédirectors Dr. Weigand ist nach dem gemeinsamen Testamente Beider, das ihrem Willen zufolge erst jetzt eröffnet wurde, unserem städtischen Irrenhause die bedeutende Summe von 24,000 fl. als Erbschaft anheimgefallen, wodurch jetzt eine verbesserte Einrichtung und größere Ausdehnung dieser Anstalt möglich wird. Außer diesem edlen Legate haben die Erblasser noch an 15,000 fl. an andere Anstalten unserer Stadt vermacht, und sich durch diese Akte hoher Menschenliebe und Wohlthätigkeit die schönsten, unvergänglichen Denkmale in den Herzen der Bewohner unser Stadt gesetzt. (F. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Juni. Die in vielen deutschen Blättern angeregte Frage wegen des journalistischen Nachdrucks wird auch in den hiesigen verhandelt, und dazu noch mit Beimischung von Polemik. Auch in dieser Angelegen-

heit geht es, wie bei andern menschlichen Dingen: nur der Mißbrauch schadet. Daß ohne Wechselbenutzung die politischen Tagblätter nicht bestehen könnten, sieht man leicht ein. Da aber Jedes zugleich nimmt und gibt, so hat keines viel zu verlieren. Quellenangabe des Entlehnten kann allerdings verlangt werden. Die Entlehnung von größeren, selbstständigen Aufsätzen oder Abhandlungen, besonders aber von Novellen und Originalarbeiten in belletristischen Blättern, ist als eine Gefährdung des fremden Eigenthums zu verwerfen und nicht zu verstaten. Daß ein Blatt, welches dem andern irgend einen Artikel von Belang nachdrucken wolle, dafür eine verhältnismäßige Entschädigungssumme an eine Nachdrucks-Verhinderungs-Verwaltung zu entrichten habe, ist eine lächerlichkeit. Man hat zwar in Paris so etwas der Art in's Leben gerufen, aber bereits wankt es schon wieder, und wird nicht lange mehr bestehen. Und nun gar erst bei unserm deutschen (besonders frankfurter) Gerichtsgang! Da würden ja die Prozesse gar kein Ende nehmen. Uebrigens darf auch die Behauptung aufgestellt werden, daß ein in einem politischen Blatte enthaltener Artikel sozusagen Gemeingut ist und Jedermann angehört, daß er ferner gerade nur für den Tag, an welchem er erscheint, und für das Blatt, in welchem er zu lesen ist, seinen eigentlichen Werth hat, und also der Nachdruck als eine verspätete Ausgabe keinen Schaden veranlassen kann. Wo bliebe aber die gemeinnützige Wirksamkeit und der große Einfluß unserer Zeitblätter, wenn man sich wegen eines jeden zu entlehrenden Artikels erst die Vergünstigung einholen müßte, denselben gegen eine Entschädigung zu entleihen, oder nach welchem Maasstabe endlich wollte man das Honorar für diese Entlehnungen bestimmen? Bei einiger Prüfung wird sich die ganze Sache als unhaltbar ausweisen. — Der soeben ausgegebene fünfte Bericht über die Verwaltung der Kleinkinderschulen liefert den erfreulichsten Beweis des glücklichen Fortschreitens dieser Anstalt. Der vor 2 Jahren angeregte Plan zur Erbauung eines eigenen Schulgebäudes hat lebhaften Anklang und sowohl von Seiten der Behörden, als auch vieler reichen und wohlhabenden Menschenfreunde thätige Unterstützung gefunden. Das neue Schulgebäude wird noch in diesem Sommer vollendet werden. Die hierzu beigekauerten Gelder von Privaten betragen etwa 8,000 fl. Unter den Beitragenden bemerkt man die Herren Bethmann-Hollweg, St. Georg Andr. Grunelius, Moriz Grunelius, Fräulein Passavant, jeden mit etwa 500 fl.; ferner Karl Grunelius, M. Schmid, Chr. Lemme, M. v. Bethmann, J. G. Meyer, W. Mumm,

jeden mit etwa 150 bis 300 fl., und endlich noch eine lange Reihe von menschenfreundlichen Gaben von 150 bis auf 3 fl. herunter. Den Gehülfinnen und Pflegerinnen der Kleinkinderschulen, meistens Damen aus den angesehensten Familien unserer Stadt, gingen ein als Ertrag des Erlöses aus einer veranstalteten Verkaufung von allerlei weiblichen Handarbeiten 1,609 fl. Von besonderen Geschenken gingen ein 355 fl. 33 kr., und zu Kapitalanlagen 1,750 fl. Die regelmäßigen Subscriptionsbeiträge für diese Anstalt betragen im Jahre 1837 2,110 fl. 15 kr. Man ersieht aus diesen übersichtlichen Mittheilungen, daß die Kleinkinderschulen in Frankfurt a. M. sich eines segensreichen Fortganges zu rühmen haben. Was nun die innere Einrichtung und den in ihnen waltenden Geist betrifft, so bleibt hier kaum etwas zu wünschen übrig.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 12. Juni. Es hat sich das Gerücht verbreitet, es sey einer der Thäter des unweit Zwingenberg verübten Verbrechens (s. gestr. Karlsr. Ztg.) hier eingebracht worden. Dem ist nicht so. Oberstädter Jungen haben gestern Morgen einen Mann aus dem oberstädter Walde hierher getrieben, weil er ihnen erzählt hatte: er habe vor Kurzem ein im Walde aufgehängtes Mädchen abgeschnitten. Vor der Polizeibehörde läugnete er solches, und soll sich überhaupt wie ein Betrübter benommen haben. Er wurde an den Sr. Kreisrath des Kreises Bensheim (in welchem er angehalten worden war und worin auch das Verbrechen verübt worden ist) abgeliefert. (Hess. Ztg.)

Hannover.

Hannover, den 11. Juni. An dem heutigen, zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs bestimmten, Tage erscholl früh Morgens von den Kirchtürmen der Residenz eine festliche Musik. Mittags wurden die Kanonen gelöst und mit den Glöcken geläutet. Auf dem Waterloo-Platz war vor Sr. Maj. große Parade der gesammten Garnison, wobei Allerhöchstdieselben die zahlreich aus den auswärtigen Garnisonen hierher gekommenen Offiziere sich vorstellen zu lassen geruheten. Um 1 Uhr nahmen Sr. Maj. im königl. Schlosse Gratulationscour an. Bei Ihren Erz. den Ministern v. Stralenheim und v. Schele, so wie auf dem Schützenhause, finden Vereinigungen zur Tafel statt. Abends wird im königl. Schlosse Cour der Herren und Damen und Ball mit Souper seyn. — Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht, nachstehende Ernennungen in der Armee zu verfügen: Zu Generalleutenanten: den Generalmajor von der Decken, interimistischer Kommandeur der zweiten Kavalleriedivision; den Generalmajor Se. k. H. den Kronprinzen; den Generalmajor Prinzen Georg von Cambridge k. H. — Sr. k. Maj. haben Sr. k. H. dem Großfürsten Alexander, Thronfolger von Rußland, und Sr. k. H. dem Kronprinzen von Preußen das Großkreuz des königl. Suelphenordens zu verleihen geruht. — Sr. Maj. der König geruheten am 8. d. M. dem königl. großbritannischen außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister am hiesi-

gen Hofe, Hrn. Blich, eine Privataudienz zu ertheilen, und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen. (Hann. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Gestern machten J. k. H. die Erzherzoge Albrecht und Ferdinand, Söhne Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, ihre erste Fahrt auf der Eisenbahn. Beide Prinzen waren von ihren Militärstationen aus Grätz und Brünn gekommen, um ihren erl. Vater zu besuchen. — Vom 8. Der Graf August Capo d'Istria ist aus Rußland hier eingetroffen. — Se. k. H. der Erbprinz von Lucca hat nach dem zärtlichsten Abschied von der kais. Familie seine Reise nach Lucca angetreten. J. M. die Kaiserin hat wahrhaft Mutterstelle an diesem Prinzen versehen und sich um seine Erziehung bleibende Verdienste erworben. Er ist bekanntlich der Sohn ihrer Zwillingsschwester und entwickelt die glänzendsten Eigenschaften, vorzüglich in Bezug auf Kenntniß von Sprachen, deren er 8 lebendige schreibt und spricht.

Preußen.

Berlin, 8. Juni. Am 7. Juni, sage den siebenten des Rosenmondes, hatten wir die rauheste Bitterung, und viele Damen nebst manchen älteren Herren erschienen in Wintermänteln. — Eine sehr arge Plage unserer hiesigen Gärtner sind dies Jahr die Raupen und Stüchmaden; in solcher Anzahl sind sie seit vielen Jahren nicht vorhanden gewesen. Die schönsten Rosenarten sind wohl durch den Frost dahin, aber die andern wollen auch noch nicht aufgehen. In meinem Garten sieht das Laub auf den Bäumen, Dank sey's den Raupen, wie die künstlichste Füllgranarbeit aus — ein trauriger Anblick. — Aus Schlesien meldet man, daß die Schließung der Deichbrüche in den glogauer und grüneberger Kreisen gegen 60,000 Rthlr. kosten wird; dazu kommen aber noch die Kosten der Verfallung der beschädigten Deiche und der Erhöhung und Verstärkung der nicht beschädigten Deichstrecken, welche gegen 290,000 Rthlr. in Anspruch nehmen dürften. — Das Muckerwesen, das auch bei uns einige Zeit hindurch eine bedeutende Rolle gespielt und den Behörden viel zu schaffen gemacht hat, scheint zwar seinen Höhepunkt hinter sich zu haben; indessen gibt es doch noch einige Orte, wo es in voller Blüthe steht, so daß noch neuerdings wegen Selbsttaufens in beliebiger Manier Untersuchungen haben eingeleitet werden müssen. (F. M.)

Berlin, 11. Juni. Se. k. H. der Kronprinz ist nach der Provinz Preußen, Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) nach der Rheinprovinz, und Se. H. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar nach Weimar von hier abgereist.

Stettin, 9. Jun. Nach den gestern Nachmittag eingegangenen zuverlässigen Nachrichten trafen Sr. Maj. der Kaiser von Rußland mit Allerhöchstdero Söhnen vorgestern, Abends nach 10 Uhr, in Swinemünde ein, bestiegen sogleich das daselbst stationirte Kriegsdampfschiff „Herkules“, und gingen nach 1½ Uhr in See. Dem Vernehmen nach werden auf der Höhe von Dalaroe zwei Dampf-

Schiffe bereit stehen, auf welchen die Großfürsten Nikolaus und Michael nach St. Petersburg, Se. k. H. der Großfürst Thronfolger aber auf dem „Herkules“ die Reise nach Stockholm fortsetzen. Wohin Se. Maj. der Kaiser sich begeben werden, ist noch nicht genau bekannt.

(Pr. St. 3.)

Münster, 4. Juni. Gestern Abend wurde ein fremder Geistlicher, angeblich ein belgischer Emissär, in Begleitung von zwei handfesten Gendarmen, hier ein- und nach dem Inquisitoratsgebäude in Verwahrung gebracht. Er soll in Metzingen, einem nördlichen Gränzort unserer Provinz, aus guten Gründen aufgegriffen worden seyn, nachdem er sich schon mehrfach im Kreise Tecklenburg umhergetrieben. So viel ist sicher, daß er französischer Abkunft ist, etwas deutsch versteht und bei seiner Ankunft ein Packet mit Schriften, welches er angeblich nur der Behörde selbst überliefern wollte, bei sich hatte. (L. N. 3.)

Vom Rhein, 10. Juni. Die aus dem Schwäbischen Merkur in die heutige Nr. des Frankf. Journ. übergegangene Notiz hinsichtlich der zu Gernsheim statt findenden sollenden Taufe eines dritten düffeld. Dampfschiffes „Erbgroßherzogin von Hessen“ beruht auf einem Irrthum. Die düffeld. Gesellschaft besitzt bereits ein Dampfschiff, das diesen Namen führt: es ist das zweite, von ihr in den Dienst gesetzte, und anerkannter Maßen dasjenige, welches von sämmtlichen Dampfschiffen auf dem Rheine am schnellsten fährt. (Frf. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juni. Heute ist folgendes Kanzleiplateau ergangen: „Se. Maj., welche allergnädigst in Erfahrung gebracht haben, daß man in verschiedenen Provinzen des Landes durch kirchliche Festlichkeiten den fünfzigsten Jahrestag der Lösung des Bandes der Leibeigenschaft am 20. d. zu feiern wünscht, haben unter'm 3. d. der Kanzlei auferlegt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Sie, obgleich allergnädigst die gute Meinung erkennend, welche jenem Wunsche zum Grunde liegt, doch nicht wollen, daß irgend eine öffentliche Festlichkeit in gedachter Veranlassung stattfinden solle.“

Holland.

Scherbon, 30. Nov. Gestern, 2 Stunden vor Sonnenuntergang (4 Uhr Morgens), wurden die Bewohner unserer Stadt und Umgegend durch eine Erderschütterung aus dem Schlafe aufgeschreckt. Alle eilten in größter Bestürzung nach dem Strand, um dort vor Gefahren gesichert zu seyn. Der Erdstoß war jedoch vorübergegangen, ohne eben Schaden anzurichten, und die jüngeren Bewohner wurden von den älteren durch die Erklärung beruhigt, daß früher dergleichen Erdstöße hier oft und weit heftiger vorgekommen seyen. Nach Sonnenaufgang sah man eine Rauchsäule aus dem Krater des in unserer Nähe befindlichen Gunung-Api sich erheben. Während man früher aus diesem Vulkan immer dicken Rauch aufsteigen sah und zur Nachtzeit selbst die Flamme wahrte, war seit zehn bis elf Jahren Beides nicht geschehen. Die hiesigen Europäer hielten dies für ein trauriges Vorzeichen. Wenn

nämlich ein solcher Vulkan ausgebrannt zu seyn scheint, so folgt, wie dies im niederländischen Indien schon mehrere Male der Fall gewesen ist, gewöhnlich ein sehr heftiges Erdbeben. Doch sind wir für diesmal, Dank der Vorsehung, von den fürchterlichen Folgen dieser gewaltigen Naturerscheinung bis jetzt verschont geblieben. Da auf andern Theilen Javas Erdbeben häufig und weit heftiger vorkommen, ohne gerade wesentlichen Schaden zu verursachen, und da der Gunung-Api heute noch raucht, so hofft man, daß alle Gefahr vorüber ist. — Die Kwaademonsun ist in den letzten Tagen des vorigen Monats hier eingetreten und obwohl diese die fruchtbare Zeit ist, in welcher alle Früchte in wenigen Wochen reifen, so haben sich doch auch alle die Unannehmlichkeiten und Schrecknisse zugleich eingestellt, welche die Begleiter dieser Jahreszeit sind. Sobald nämlich alle Schleusen des Himmels geöffnet sind und der Regen in Strömen auf die Erde fällt, verlassen die Tiger größtentheils die hohen und unwegsamen und mit Alangalang, einem schiffartigen Rohre, bewachsenen Gebirge und kommen aus ihrem sicheren Hinterhalte nach den mehr angebauten Thälern, wo sie unter Menschen und Thieren Schrecken verbreiten. Nicht mit Unrecht klagt man unsere Regierung an, daß sie sich die Vertilgung dieser unheilbringenden Bestien so wenig angelegen seyn lasse. Offenbar sind die Preise, die man zur Ausrottung wilder Thiere ausgesetzt hat, zu unbedeutend. Wer ein Rhinoceros, welche auf Java einzeln und jetzt überhaupt nur äußerst selten vorkommen, einen Tiger oder einen Kaiman (Alligator) erlegt, erhält, sobald der Kopf des Thieres in der Hauptstadt abgeliefert ist, eine Prämie von 12 fl. Da jedoch der Empfänger gewöhnlich die größte Hälfte seines Gewinnes an die Träger abgeben muß, so bleibt für die gefährliche Jagd nur ein geringer Preis. — Sonst lebt man hier im Lande sicherer, als irgendwo. Denn gewiß kommen Raub und Mord auf den Landstraßen Javas weit seltener vor, als selbst in den zivilisirtesten Staaten Europas, und die Djajan-Sikars, wie man hier die von europäischen Kommandanten befehligte inländische Gendarmarie nennt, sind eine treffliche Polizei im Innern dieser Insel. Ohne daß sie von den Eingeborenen irgend ein Leid zu fürchten hätten, durchwandern europäische und andere Reisende ohne Waffen und Begleitung die Insel nach allen Seiten. — In drei Wochen ist hier wieder eine bedeutende Kaffeeauktion, um die gefüllten Gouvernementsmagazine einigermaßen zu leeren. Wie bei jeder anderen hiesigen Auktion, wird auch bei dieser ein Kredit von 3 Monaten und 15 Tagen bewilligt. Nachher werden aber bei'm etwaigen Ausbleiben der Zahlung sehr bedeutende wucherische Interessen gefordert. Auch muß ein Theil erst vom Käufer bezahlt seyn, ehe etwas aus den Magazinen verabfolgt werden darf. Kaum begreiflich ist es, daß, da sich die Kaffeeproduktion doch so bedeutend vermehrt hat, der Scherbonkaffee immer noch sich im Preise hält.

(Lpz. N. 3.)

Großbritannien.

London, 9. Juni. Letzten Samstag, Nachmittags,

wurde zu Glasgow das Standbild Walter Scott's auf der dazu bestimmten Ehrensäule aufgestellt.

(Glasgow Herald.)

— Die dubliner Dampfschiffahrtsgesellschaft will im Laufe des k. Monats ihr prachtvolles und gewaltiges Dampfschiff, den „Royal William“ von Liverpool nach Newyork abgehen lassen. Man glaubt mit Zuversicht, das Fahrzeug werde alle seine Vorgänger in der Schnelligkeit seiner Fahrt hinter sich lassen. (Standard.)

— Der „Courier“ ruft die Mitglieder der liberalen Partei des Unterhauses auf, sich dort am k. Montag möglichst zahlreich einzufinden, da an diesem Tage Sir R. Peel die Wohlthaten der irischen Gemeindeordnungsbill durch seinen erneuerten Vorschlag auf Bewilligung eines Gemeindegewahlrechts nur an die 10 Pf. St. Hausinhaber (und nicht, wie die ministerielle Maßregel will, schon an die 5 Pf. St. Hausinhaber) vereiteln wolle.

— In der Sitzung des Oberhauses vom 7. legte Lord Wynford (Tory) einen wichtigen Gesetzworschlag, welcher bezweckt, „daß die Pflicht zur Zahlung rechtskräftiger Schuldforderungen von keinem Mitgliede des Parlaments mittelst Vorschüzung oder Anwendung der bisherigen Privilegien der Parlamentsglieder [wonach kein solches während der Dauer seiner Mitgliedschaft im Ober- und im Unterhause wegen Schulden verhaftet werden durfte u. s. w.] hinausgezogen oder vereitelt werden könne“, auf die Tafel des Hauses nieder. (Globe.)

Helgoland, 7. Juni. Gestern ist Harro Haring (dessen Differenz mit dem Gouverneur bereits früher erwähnt wurde) an Bord eines k. Kriegsschiffes von 14 Kanonen, das, was den Seeleuten auffiel, die Insel nur mit 15 Salutschüssen begrüßte, gefesselt nach England abgeführt worden. Ob die schon früher auf der Insel gegen den Gouverneur herrschende Mißstimmung durch den Streit mit Harro Haring so zugenommen habe, daß sie eine solche außerordentliche Maßregel veranlaßte, muß die Zukunft ergeben, wenn sich keine andere Anklagepunkte gegen den, einem Verbrecher gleich Abgeführten, vorfinden. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der zweite Theil der gestrigen Sitzung war merkwürdig; er betraf einen Gegenstand, über welchen man in Frankreich noch lange streiten wird, ehe man damit zu erwünschten Resultaten kommt, nämlich den öffentlichen Unterricht, bei Gelegenheit der Berathung des Budgets für diesen Zweig des öffentlichen Dienstes. Nirgends gibt es in diesem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung so viel zu thun, als in Frankreich, und nirgends ist man vielleicht in Betreff der Reformen, welche man damit vornehmen will, auf einem verkehrtem Wege, als hier. Die parlamentarische Erörterung darüber kann durchaus gar nichts fördern, so lange sie sich, wie kaum anders möglich ist, in Gemeinplätzen herumtreibt, welche man anderwärts längst als abgenutzt bei Seite gelassen hat. Seit sieben Jahren ist nun jedes Mal der alte Streit auf der Tribune erneuert worden, ob man die Knaben im Griechischen und Lateinischen oder in den Naturwissenschaf-

ten und den in das Leben mehr unmittelbar eingreifenden gemeinnützigen Kenntnissen unterweisen solle. Indessen ist aber durchaus gar nichts geschehen, dem heillosen Zustande, in welchen der höhere und niedere Unterricht unter den verjährten Einflüssen jesuitischer Methoden und Napoleon'scher Disziplin versunken ist, ein Ende zu machen. Man begeht in Frankreich, wie fast in allen Dingen, so auch hier den großen Fehler, daß man die Sache auf der verkehrten Seite angreift, und, anstatt von unten herauf, von oben herein bessern will. So hat z. B. Guizot vor einigen Jahren eine Unzahl von Inspektoren des Elementarunterrichts ernannt und in Aktivität treten lassen, ehe man noch wußte, ob überhaupt in ganz Frankreich ein geschickter Dorfschulmeister aufzutreiben sey. Die Folge davon ist, daß das Volksschulwesen nach wie vor im Argen liegt. Und dasselbe gilt gleichfalls von dem höhern Schulunterrichte; denn während auch in dieser Sphäre die Leute, welche unter verschiedenen Titeln nur inspizieren wollen, einander überall im Wege stehen, gehört ein tüchtiger Professor, welcher sein Griechisch und Lateinisch wohl verstehe und eine gute Methode besitze, in Frankreich noch zu den großen Seltenheiten. Wo sollten hier aber auch solche Leute gebildet werden? Es fehlt ja dazu an allen Mitteln, d. h. namentlich an Anstalten und Männern, in welchen und durch welche das geschehen könnte. Auch ist Frankreich noch nie so glücklich gewesen, an der Spitze dieses Departements einen Mann zu haben, welcher die Sache wirklich mit Ernst erfaßt und mit festem Willen durchgegriffen hätte. Guizot war zu sehr Politiker, um ein guter Minister des öffentlichen Unterrichts zu seyn (?); und Salvandy betrachtet jetzt diesen Posten als ein bequemes Mittel, seinen Eitelkeiten Genüge zu thun (?).

(Ep. N. 3.)

Paris, 11. Juni. Nach dem bewilligten Budget Algier's wird nun die dortige Okkupationsarmee bis auf 50,000 Mann erhöht, und außerdem eine Militärkolonisten-Legion errichtet.

— Ben-Aratisch, Ben-Durand und Abuberbah, die Gesandten Abd-el-Kader's, sind mit ihrem Gefolge, auf ihrer Rückreise nach Afrika, am 6. d. M. in Marseille angekommen.

*O Toulon, 7. Juni. Eine telegraphische Depesche gibt dem Seepräfecten Befehl, den Triton augenblicklich aus der Levante nach dem merikanischen Meerbusen absegeln zu lassen, um der Ordre des Kommandanten Bazoché, der die Fregatte 1sten Ranges, Hermine, besteigt, zu gehorchen. Es heißt, der Hercule, an dessen Bord der Prinz Joinville sich befindet, würde zu dieser Expedition gefügt, welche aus 10 größern und kleinern Schiffen zusammengesetzt ist. Vier Fahrzeuge sind bestimmt, das Fort San Juan d'Ulloa, welches den Eingang der Rheebe von Vera-Cruz vertheidigt, anzugreifen, während die kleinern Schiffe zur Blokierung der andern Häfen dienen sollen, um die französischen Kauffahrteischiffe vor dem Auslaufen der Korsaren zu schützen. Der Triton wird vermuthlich durch ein anderes Schiff in der Levante ersetzt. In einigen Tagen gehen die zur Kompletirung des merikanischen Gescha-

ders benötigten Fahrzeuge aus dem Hafen. Die Lebhaftigkeit auf un'erer Rhebe nimmt mit jedem Tage zu. Die Seeleute freuen sich auf den ihnen bevorstehenden Kampf.

Spanien.

Madrid, 30 Mai. Die Regierung hat einen sehr wichtigen, und ihre Entschlossenheit bekräftigenden, Schritt gethan. Das Blut des geopferten Quesada soll versöhnt werden. Die Regierung hat einige Personen, welche als seine Mörder bezeichnet werden, verhaften und den Gerichten übergeben lassen. Unter ihnen befindet sich ein gewisser Inglada, ein Mensch von kolossaler Gestalt, dem der Meuchelmord aus den Augen spricht, der die blutigen Gliedmaßen Quesada's im Cafe Nuevo vorwies, und am 15. August 1836 als Adjutant an Seoane's Seite ritt. Dieser Mensch, vor dessen Gewaltthaten die Schuldlosen zitterten, spielte als Elegant eine gewisse Rolle, wurde von einer italienischen Sängerin unterhalten, und von Männern wie Mendizabal, Ferrer, Seoane des vertrautesten Umganges gewürdigt. Als er befürchtete, daß man wegen Quesada's Ermordung gegen ihn verfahren werde, erbot er sich an den Minister des Innern, den Spion gegen seine Spießgesellen zu machen, wenn man ihn schonen wolle; dieser Antrag wurde zurückgewiesen. So wird mit Bestimmtheit versichert. In dieser Angelegenheit kann die Regierung zeigen, ob sie ihrem Verufe, Gerechtigkeit zu üben, gewachsen ist. (N. 3.)

— Madrid, 4. Juni. Eine Menge Redner haben sich für und gegen die gänzliche Beibehaltung des Zehnten einschreiben lassen. Die erstere Meinung verteidigte Martinez de la Rosa, Torreno, Montenegro &c., während Las Navas, Arguelles, Mendizabal dagegen auftraten. Morgen wird vermuthlich das Resultat bekannt. Das Cabinet zählt nicht allein auf das Durchgehen der Maßregel, sondern schmeichelt sich auch mit einer bedeutenden Majorität. — Unsere offizielle Zeitung enthält heutenichts Neues.

Schweiz.

Die erste Interventionsperiode in den Angelegenheiten von Schwyz ist nun vorüber; die Herren Kommissarien haben ihre Untersuchungsreisen vollendet und sind am 6. Abends wieder in Luzern eingetroffen, wo, wie es heißt, der Bericht über den Stand der Dinge im Kanton Schwyz ausgearbeitet wird. Unterdessen sind viele große Rätthe schon versammelt, einzelne sogar auf dem Punkte, ihre Frühlingsession zu beendigen, so daß zu besorgen steht, es werde der Kommissionsbericht theilweise sich verspäten und durch diesen Umstand die Verwirrung über die Wirren in Schwyz nicht wenig befördert. Schon sieht man Instruktionen, die, weder kalt noch warm, prinzipienlos, sich allen möglichen Influenzen zum Voraus preis geben, sey es, daß die eine oder die andere der Hauptmeinungen an der Tagssatzung die Oberhand gewinnen dürfte. Die Folgen solches Schaukelwesens mag man bedenken jetzt, da noch Zeit dazu ist. In einem Luzernerblatte selbst wird gemeldet, daß die Kommissarien nicht gleicher Ansicht seyen: Hr. Rees die Abhaltung einer neuen Landsgemeinde vorschlagen, Hr.

Hertenstein aber die Bezirksgemeinden empfehlen werde. Wir halten dies für möglich und sehen dann Stoff zu vermehrtem Zwiespalt. (Erz. v. St. Gallen.)

— Teffin petitionirt an die Tagsatzung um Verschiebung seiner eidgenössischen Militärinspektion bis 1842. Die Ueberschwemmung von 1834 muß auch da noch auf die Bühne. (Erz. v. St. Gall.)

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juni. Die Senatszeitung theilt ein neues Polizeireglement für die Hauptstadt mit. Die Polizeiverwaltung erhält dadurch diejenige Ausdehnung, welche der jetzige Umfang der Hauptstadt und die immer wachsende Volksmenge erfordern. Der Oberpolizeimeister und das Hauptbureau haben einen der Wichtigkeit ihrer Aufgabe entsprechenden Rang erhalten. Das Instruktionsverfahren, welches früher sehr verwickelt war, ist außerordentlich vereinfacht worden, und alle Reklamationen werden nunmehr eine rasche Erledigung finden. Der Wirkungskreis der einzelnen Polizeibeamten, die Ausdehnung und die Grenzen ihrer Befugnisse, ihre Verantwortlichkeit sind auf das Genaueste bestimmt worden. Die Gehalte der Beamten sind auf eine, der Gehaltserhöhungen der übrigen Regierungsbeamten entsprechende, Weise vergrößert worden; auch haben sie einen höheren Rang und Ansprüche auf eine höhere Pension nach ihrem Abgange erhalten.

— In einer von Wien datirten Anzeige in der St. Petersburgischen Zeitung widerspricht der Ritter von Gerstner dem hier verbreiteten Gerüchte, daß er sich von der Unternehmung der Zarskojeselo-Eisenbahn gänzlich zurückgezogen habe und nicht mehr nach Rußland zurückkehren werde. Er erklärt, daß er nur zur Wiederherstellung seiner durch übergroße Anstrengungen bei der Eisenbahn erschöpften Gesundheit das russische Reich verlassen habe, für welches er ihm Uebrigen die höchste Verehrung hege.

— Der hiesigen Zeitung ist ein Auszug aus den Sparschialberichten über die Zahl der ihm Jahre 1836 gestorbenen Individuen männlichen Geschlechts und griechischer Konfession beigelegt, aus welchem hervorgeht, daß 1,467 Männer ein Alter von 95 — 100 Jahren erreichten, 558 ein Alter von 100 — 105 Jahren, 100 ein Alter von 105 — 110, 73 ein Alter von 110 — 115; 30 Männer wurden 115 — 120 Jahre alt; zwischen dem 125sten und 130sten Jahre starben 5 Männer, zwischen dem 130sten und 135sten ebenfalls 5; zwischen dem 135sten und 140sten Jahre starb einer; das Alter von 140 — 145 Jahren erreichten 3 Männer, einer soll sogar innerhalb des 150sten bis 155sten und ein anderer innerhalb des 160sten und 165sten Lebensjahres gestorben seyn.

Türkei.

* * Konstantinopel, 23. Mai. Der Sultan hat dem Chef des Bankierhauses Meon, nach dem Beispiele der europäischen Monarchen, die Dekoration seines Ordens, mit Brillanten geziert, verliehen. Man betrachtet dieses als den Vorläufer weiterer Gunst und glaubt, daß er zu dem

bei dem neuen Entwurf der Firirung des Kurfes von Seite der Pforte zu ernennenden, großherrlichen Kommissär, dessen Unterschrift im Namen der Pforte gültig ist, bestimmt sey. Man erzählte sich von vielen Umtrieben, in welche sich die hiesige Geldaristokratie eingelassen hatte, um dem Haus Meon die bisherige Gunst des Sultans und der türkischen Minister zu entziehen. Der nach London abgegangene Botschafter, Achmet Fethi Pascha, soll an der Spitze dieser fränkischen Gegner gestanden seyn. — Der Sultan hat dem Botschafter am wiener Hofe, Rifaat Bey, den Befehl ertheilt, sich zur Krönung Sr. M. des Kaisers Ferdinand nach Mailand zu begeben. — Nach Berichten aus Athen vom 16. Mai ist der dortigen Regierung von Seite des bekannten Philhellenen Gynard aus Genf durch den französischen Kommissär Rigny ein neues Geschenk zu Errichtung einer Nationalbank überreicht worden. In Griechenland ist die Ruhe überall hergestellt, und die Einwohner von Hydra haben eine Deputation nach Athen abgeschickt, um Sr. M. ihre Ergebenheit zu bezeugen. — Nachrichten aus Beirut vom 11. Mai zufolge ist Sr. k. H. der Herzog Max von Baiern in Jerusalem eingetroffen und von der dortigen katholischen Bevölkerung freudigst empfangen worden. Der Pascha hatte den Befehl von Ibrahim Pascha erhalten, diesen Fürsten überall selbst zu begleiten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juni. Der Seinepräsekt, Graf Rambuteau, und der Seine-Dise-Präsekt, Hr. Aubernon, haben das Komthurkreuz, sodann der Generalpolizeidirektor, Hr. A. v. Jusseu, sowie mehrere Präsekten und Unterpräsekten, das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten.

— Der „Vigie“ von Dieppe zufolge, wird sich der Herzog v. Nemours dort am 21. d. M. nach Brighton, zur Krönungsreise nach London, einschiffen.

— Die Gesamtzahl der Fahrzeuge, welche in den algerischen Häfen im J. 1837 einliefen, betrug 3,365 mit einem Tonnengehalt von 228,077 [1 Tonne = 2,000 Pfd.]. Darunter waren 634 französische, mit einem Gesamttonnagehalt von 79,364; 47 britische mit 9,987 Tonnengehalt, und 71 von den britischen Besitzungen im Mittelmeer mit 8,772 Tonnengehalt.

— In der Charente haben neuerlich Hagelwetter große Verheerungen angerichtet; ein Einwohner dieses Departements wog einen der am 30. vor. M. gefallen Hagelklumpen, und fand sein Gewicht zu 1½ Pfund!

— Am Sonntag stießen auf der St. germainer Eisenbahn, in Folge eines Arebruchs an einem Wagen, wodurch das eine Geleise der Bahn verlegt wurde und der Train das andere Geleise einschlagen mußte, wovon der auf demselben ihm entgegenkommende Train nicht mehr zu rechter Zeit benachrichtigt wurde, die beiden Wagenzüge aneinander, jedoch — da die dieselben führenden Maschinenmeister einander noch zeitig genug zur Minderung der Schnelligkeit der Fahrt wahrgenommen hatten — mit sehr gedämpfter Hefigkeit und deshalb ohne weitem Schaden zu thun. Die

Direktion hat inzwischen Maaßregeln zur Verhütung der Wiederkehr ähnlicher Unfälle ergriffen.

Staatspapiere.

Wien, 8. Juni. 5prozentige Metalliques 107½; 4prozent. 101½; 3prozent. 82½; 2prozent. —; 1834er Loose 127; Bankaktien 1455; Nordbahn 110½; Mailänder Eisenbahn 108½; Raaber C. B. —.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13. Juni, Schluß 1 Uhr.	pSt.	Bay.	Geld.
Oesterreich Metall. Obligationen	5	—	106½
„ do. do.	4	—	101
„ do. do.	3	—	81½
„ Bankaktien	—	—	1746
„ fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	263½
„ Partialloose do.	4	151½	—
„ fl. 500 do. do.	—	—	126
„ Bethm. Obligationen	4	—	100½
„ do. do.	4½	—	102½
Preußen Staatsschuldscheine	4	—	104½
„ Prämiencheine	—	—	65
Baiern Obligationen	4	—	102½
Frankfurt Obligationen	4	—	101½
„ Eisenbahnaktien. Agio	—	—	25 %
Baden Rentenscheine	3½	—	101½
„ fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96½
Darmstadt Obligationen	3½	100½	—
„ fl. 50 Loose	—	—	61½
„ fl. 25 Loose	—	—	22½
Raffau Obligationen b. Rothf.	3½	99½	—
„ fl. 25 Loose	—	—	22
Holland Integrale	2½	—	54½
Spanien Aktivschuld	5	—	12½
Polen Lotterieloose fl.	—	—	66
„ do. à fl. 500	—	—	78½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13 Juni	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7½ U.	273. 7,2ℓ.	8 4 Gr. üb. 0	EW	trüb, Regen
M. 3 U.	273. 8,2ℓ.	11,2 Gr. üb. 0	S	trüb
N. 11 U.	273. 8,8ℓ.	10,1 Gr. üb. 0	EW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 16. Juni (zum ersten Male): Der Landwirth, Schauspiel in 4 Aufzügen. Herr Weymar: Rudolph.

Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß, wegen des Sturzes

der Bibliothek, vom 15. Juni d. J. an keine Bücher mehr abgegeben werden, und die abgegebenen bis längstens 20. Juni einzuliefern sind.

Die bis dahin nicht eingekommenen Bücher werden nach §. 44 der Geseze eingezogen werden.

Die Wiederabgabe der Bücher wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 17. Mai 1838.

Museumskommission.

Nr. 5,389. Ettlingen. (Vorladung u. Fahndung.) Ignaz Joseph Heinrich von Ettlingen, Tambour bei dem großh. Leibinfanterieregiment in Karlsruhe, welcher sich am 27. v. M. unerlaubter Weise aus seiner Garnison entfernt und bisher von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, wird anmit aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

entweder bei dem großh. Regimentskommando in Karlsruhe oder bei dem Bezirksamt dahier um so gewisser zu stellen, indem sonst gegen ihn als Deserteur die gesetzliche Vermögensstrafe, unter Vorbehalt der weitern persönlichen Bestrafung auf den Fall der Bestreitung, erkannt werden würde.

Unter Befügung des Signalements werden die Polizeibehörden ersucht, auf den Soldaten Heinrich zu fahnden und ihn im Bereutungsfalle entweder an das großh. Regimentskommando oder an die unterzeichnete Stelle abzuliefern zu lassen.

S i g n a l e m e n t.

Alter, 20 Jahre,
Größe, 5' 3" 2"
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, blaß.
Augen, grau.
Haar, braun.
Nase, breit.

Derfelbe trug bei seiner Entweichung einen Uniformrock vom Grenadierbataillon, eine Holzmütze und ein Paar blaue Pantalons mit rothen Vassepoils.

Ettlingen, den 8. Juni 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sieb.

vd. Braunwarth.



Nr. 3,452. Fahr. (Hausversteigerung.) Dem Handelsmann, Wilhelm Rauch zu Neustett, wird im Wege des Vollstreckungsverfahrens

Montag, den 18. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause einer zweiten Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt:

6 Ruthen 26 Schuh: eine zweifelhändige Behausung nebst Zubehörde, in der dinatinger Vorstadt, neben Pflugwirth Leser und Bierbrauer Pfister;

was mit dem Bemerken verländet wird, daß der endgültige Zuschlag auch dann erfolgt, wenn der Schätzungspreis nicht erreicht werden sollte.

Sahr, den 28. Mai 1838.

Bürgermeisteramt.

J. A. d. P.:

Frech,

Gemeinderath.

vd. Schnabel,

Rathschreiber.

Karlsruhe. (Jagdverpachtung.) Samstag, den 16. d. M., früh 9 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle ein Theil der großh. Hofsagd auf den Feld- und Waldgemarkungen von

Ettlingen, Ettlingenweiher, Speffart, Bruchhausen, Oberweiher, Schluttenbach und Sulzbach

im Steigerungswege auf 9 Jahre öffentlich verpachtet, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

- 1) ausländische Pächter einen annehmbaren inländischen Bürgen zu stellen haben;
- 2) keine Nachgebote angenommen werden;
- 3) Landleute und Handwerker nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie durch ein amtliches Zeugniß nachweisen, daß durch Uebernahme des Jagdpachts weder ein Nachtheil für ihre Familie, noch für das öffentliche Wohl zu befürchten ist, und daß
- 4) die weiteren Pachtbedingungen auf diesseitigem Bureau täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 12. Juni 1838.

Großh. bad. Hofrathamt.

v. Schönau.



Defringen. (Schäferverpachtung.) Die Gemeinde Defringen ist geneigt, ihre Winterschafweide wieder auf drei Jahre mit 400 Stück Schafen zu verpachten, welche bis Michaelis d. J. betriben werden kann. Hierzu ist Tagfahrt auf

Freitag, den 22. Juni d. J.,

festgesetzt. Die Liebhaber werden auf bemeldten Tag, Nachmittags 2 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Die näheren Bedingnisse werden bei'm Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

Defringen, den 25. Mai 1838.

Bürgermeisteramt.

Erhard.

vd. Baaber, Rathschbr.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Dem Ludwig Kälber von hier, welcher seit etwa 36 Jahren als Schneider auf der Wanderschaft abwesend und über dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seither nichts bekannt geworden ist, fiel auf Ableben seines Vaters, Konrad Kälber, gewesenen Tagelöhners dahier, im Jahr 1816 ein Vermögen von 24 fl. 24 kr. zu, welches seither pflegschaftlich verwaltet wurde und jetzt etwa 52 fl. beträgt.

Ludwig Kälber oder etwaige Leibeserben desselben werden nun aufgefordert,

binnen 3 Monaten

sich zur Empfangnahme dieses Vermögensbetrags, nach Abzug der Kosten für die öffentliche Aufforderung, dahier um so gewisser zu melden, als sonst dieser Erbtheil an diejenigen Miterben ausgetheilt werden solle, welchen er zugekommen wäre, wenn Ludwig Kälber zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen seyn würde.

Karlsruhe, den 18. Mai 1838.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Nr. 10,785. Rastatt. (Mundtodterklärung.) Durch vollzugreifes Erkenntniß vom 30. v. M. wurde der Bürger und Wittwer, Lorenz Diebold von Wintersdorf, wegen verschwenderischen Lebenswandels, im Sinne des L.R.G. 513, im ersten Grad für mundtobt erklärt, und unter Bestandschaft des Bürgers Bernhard Frix von da gestellt; was man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Rastatt, den 29. Mai 1838.

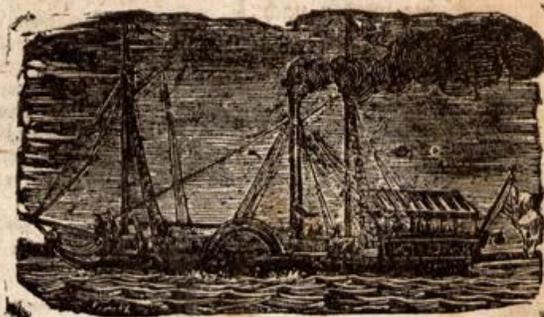
Großh. bad. Oberamt.

Schaaff.

vd. Herold.

Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Eine zweckmäßige und wohlfeile Einrichtung zur Fabrikation des Eblorkalks, nebst nöthiger Anweisung dazu, ist zu verkaufen. Herr Kaufmann Stolz in Karlsruhe gibt Auskunft, wo man sich dessfalls in frankirten Briefen hinwenden hat.

Preussisch - rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren,
vom 4. Mai d. J. an,
täglich **dreimal** von Köln nach Koblenz, Mainz, Mannheim und den Zwischenorten ab, und zwar:
die **Schnellfahrt**: Morgens um 5 Uhr;
dieselbe fährt an den geraden Tagen in **einem** Tage nach Mainz und
in anderthalbem Tage nach Mannheim;
an den ungeraden Tagen in anderthalbem Tage nach Mainz und
in zwei Tagen nach Mannheim;
an allen Tagen in einem Tage von Mannheim nach Köln zurück.
Die **gewöhnliche Fahrt**: Morgens um 7 Uhr;
dieselbe geht alle Tage in zwei Tagen nach Mainz und in zwei und einem halben Tage nach Mann-
heim; an allen Tagen in einem Tage von Mainz, resp. in anderthalbem Tage von Mannheim nach
Köln zurück.
Die **Nachtfahrt**: Nachmittags um 4 1/2 Uhr;
dieselbe fährt in einer Nacht und in einem Tage nach Mainz und in einer Nacht und anderthal-
bem Tage nach Mannheim. Von Koblenz aus können dazu zwei Schiffe benutzt werden, wovon eines
Morgens und das andere Nachmittags dort abfährt!
Die Preise dieser verschiedenen Fahrten sind gleich gestellt. Die Tarife von der zweiten berichtigten Auflage werden
bei den Agenturen und Expeditionen gratis ausgegeben. An diesen Stellen sind ausserdem alle Aufschlüsse, so wie die
genauen Bezeichnungen der Abfahrten an allen andern Orten zu erlangen.



Karlsruhe. (Wespaengeige.)

Gebrüder Becker,

Leinensabrikanten,
aus Derlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen sich wieder bestens zur gegenwärtigen Messe mit ihrem wohlfortirten Lager in 1/4, 1/2 und 3/4 breiter holländischer und
Bielefelder Leinwand, so wie auch mit Gebild und Taschentüchern; sie versprechen reelle Bedienung und billige Preise. Ihre Bude ist,
wie gewöhnlich, in der Reihe dem Markstall zu.

Ihre Kommissionsniederlage befindet sich bei Hrn. Kaufmann J. Stüber, Schlossstraße Nr. 4, hier.

Erziehungsanstalt für Frauenzimmer in Hauterive, Kanton Neuchâtel.

Md. Guyot, welche sich seit 30 Jahren dem Unterricht widmet, unterstützt durch ihre Frl. Töchter, nimmt fort-
während junge Mädchen in ihrem Institute auf, im Alter von 10 Jahren bis zur Beendigung ihrer Erziehung. Der Un-
terricht besteht aus französischer, deutscher und italienischer Sprache, Geographie, Geschichte, Mythologie, Arithmetik
und Kalligraphie. Alle nützlichen und schönen Handarbeiten werden vorzüglich berücksichtigt. Auch Malen, Zeichnen
und Musikunterricht wird nach besonderm Verlangen erteilt. Der Preis der Pension ist billig.

Hauterive hat eine angenehme, gesunde Lage, etwas auf der Höhe, 40 Minuten von Neuchâtel, unweit der Landstraße nach Bern.
Wegen näherer Umstände kann man sich an Herrn Pfarrer Ladamé in St. Blaise oder Mad. Guyot selbst wenden.

Mit einer literarischen Beilage der W. Kreuzbauer'schen Buchhandlung in Karlsruhe.

Verleger und Drucker: P. h. Macke.